Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Prausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 83. Sonnabend den 16. Oktober 1909. 17. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Obstmarkt.] Im Kammermusiksaale wurde Dienstag vormittag 10 Uhr der Obstmarkt eröffnet, und sogleich entwickelte sich ein reger Betrieb. Die schlesische Landwirtschaftskammer, von der er ins Leben gerufen worden ist, und nach deren Willen er sich jeden Herbst wiederholen soll, dürfte mit dem Erfolge zufrieden sein. Auf vier Längstafeln und einer kurzen Quertafel ist das Obst ausgestellt, und zwar vorzugsweise in kleinen Kartons zu je fünf Kilogramm Gewicht. Es fehlt aber auch nicht an Spankörben und Holzkisten, deren Inhalt bis zu 25 Kilogramm wiegt. Auf Kleinverkauf rechnet der Markt nicht; doch gibt er Kostproben von großen Edeläpfeln ab, die durchschnittlich bis zu 30 Pfennig das Stück bezahlt werden. An dieser zweitägigen Marktausstellung ist eine stattliche Reihe schlesischer Obstzüchter und Baumschulbesitzer beteiligt. Vortreffliches Obst — Birnen und Aepfel — kam aus dem Weistritztale, aus Frankenstein, Sorgau und Rottmannsdorf, aus den Gärten des Vaters Zobten, vom Dominium Wiesau, von Brieg und Ohlau, aus Hertwigswalde, Siegersdorf, Bellmannsdorf, Grünberg und anderen Städten und Orten her, und die meisten der ausgestellten Arten lieferten durch ihre tadellose Schönheit ein gutes Zeugnis für den Hochstand unserer heimatlichen Obstkultur. Die Preise sind im allgemeinen mäßig, und sie harmonieren ungefähr mit den Engrospreisen des Breslauer Marktes. Das Angebot von Aepfeln ist gering; die Birnen üben, wie das ja der heurigen Obsternte entspricht, die unbeschränkte Vorherrschaft aus. Die Landwirtschaftskammer hofft, daß dieser zweitägige Markt nicht nur von Jahr zu Jahr ein gutes Absatzgebiet für die Erzeugnisse des schlesischen Obstbaues sein, sondern daß er auch fördernd auf die Obstkultur einwirken werde. Er soll Erfüllung und Verheißung zu gleicher Zeit sein.

— [Verband deutscher Postagenten.] Die deutschen Postagenten gründeten Sonntag in Leipzig einen Verband deutscher Postagenten mit dem Sitze in Breslau. Zum Vorsitzenden wurde Postagent Winkler gewählt. Zweck des Verbandes ist Wahrung der Standesinteressen.

Obernigk. [Bei der Montag den 11. Oktober abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung] waren 13 Herren anwesend. Zur Prüfung des Einladungsschreibens und Vollziehung des Protokolles wurden die Herren Wagner, Scholz und Jahn gewählt. Punkt 1: Bei der Vergebung des Spritzenhausbaues wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, die Beratung dauerte von 8 bis 9 Uhr, und hat der Bauunternehmer Herr Paul Reimann von hier den Zuschlag mit 5056 Mark erhalten. Punkt 2: Nachdem die Dannertgas-Gesellschaft das hiesige Gaswerk vom 1. August cr. ab an die Herren C. Weßling und Heinrich Meyer zu Heringen verpachtet hat, wurde der Pachtvertrag vorgelesen, wobei die Gemeindevertretung zur Tagesordnung übergegangen ist. P.

— [Allerhöchste Auszeichnungen] erhielten aus Anlaß ihres Uebertrittes in den Ruhestand die Herren Betriebssekretäre Häcke und Marke in Breslau, Oberbahnassistent Dierig in Obernigk und Lokomotivführer Frühauf in Brockau, und zwar den Königlichen Kronenorden vierter Klasse.

— [Ernannt] zum Eisenbahnassistenten Herr Klätte in Obernigk.

— [Der Frauen- und Jungfrauen-Verein] beabsichtigt in nächster Zeit eine Theatervorstellung zum Besten der Kinderschule zu veranstalten. Geschätzte Damen und Herren aus der Gesellschaft haben ihre Mitwirkung zugesagt. Es ergeht die Bitte an alle Kinderfreunde, sich bei der Aufführung einzufinden.

— [Ein strenger Winter] soll nach einer alten Jägerregel zu erwarten sein, sobald das Heidekraut zeitig und stark blüht. So früh wie in diesem Jahre hat nämlich das Heidekraut noch selten in Blüte gestanden.

— [Der Eisenbahnverein Obernigk] feiert sein Wintervergnügen Sonnabend den 30. Oktober in Form eines Familienabends im Gasthofe zum Deutschen Kaiser.

— [Regelung der Straßenreinigungspflicht.] Die kommissarischen Beratungen über einen Entwurf zur Regelung der Straßenreinigungspflicht werden demnächst zwischen dem Ministerium des Innern und dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten beginnen. Es soll durch den Entwurf einem Wunsche der Gemeinden des platten Landes entgegengekommen werden, durch Ortsstatut die Reinigungs- und Streupflicht auf den Straßen den Anliegern übertragen zu können. Der Entwurf wird, ehe er dem Landtage unterbreitet wird, veröffentlicht werden.

— [Ein reges Zigeunerleben] entwickelte sich am Montag und Dienstag am Hedwigsteiche an der Riemberger Straße. Mit sechs Wagen, besetzt mit Frauen und Kindern, hatten die Zigeuner dort ihr Biwak aufgeschlagen, und die Herdfeuer leuchteten zu interessanten Szenen dieser Wandertruppen. Dieselben sind auf der Reise nach Weißensee bei Berlin begriffen, woselbst der Zigeunerhauptmann Petermann den Stamm einberufen hat, um einige größere Hochzeitsfeierlichkeiten zu veranstalten.

— [Ueber die Zulassung der Reisenden zu den Bahnsteigen] hat der Eisenbahnminister die nachfolgende Verfügung an die Eisenbahndirektionen erlassen: Es wird vielfach darüber geklagt, daß den Reisenden der Zutritt zu den Bahnsteigen zu spät gestattet wird. Ich nehme hieraus Anlaß, den Königlichen Eisenbahndirektionen die genaue Beachtung des Erlasses vom 3. August 1896 in Erinnerung zu bringen. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Reisenden überall da, wo es die Betriebsverhältnisse gestatten, möglichst zeitig zu den Bahnsteigen zugelassen werden.

— [Monolog eines Familienvaters.] Alles ist in die Höhe gegangen: die Fleischpreise, die Brot- und Butterpreise, und jetzt noch die hohen Steuern! Der Kaffee ging in die Höh', der Tee und Alkohol ging in die Höh', ja selbst die Streichhölzer gingen in die Höh' — und da soll man nachher nicht runterkommen!

Prausnitz. [Folgendes Dankschreiben] hat der Kommandierende General des sechsten Armeekorps, von Woyrsch, an den Königlichen Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Herrn Grafen von Zedlitz und Trützschler, gerichtet: Euere Exzellenz bitte ich sehr ergebenst, für die vorzügliche Aufnahme, welche die Truppen auch in diesem Jahr während der Herbstübungen von allen Teilen der Bevölkerung erfahren haben, den beteiligten Städten und Kreisen meinen und der Truppen wärmsten Dank übermitteln zu wollen.

— [Herr Lehrer Klose von hier] ist vom Magistrat in Grünberg zum Lehrer an die dortigen Gemeindeschulen gewählt worden. Sein Weggang erfolgt voraussichtlich zum 1. Januar 1910.

— [Der Lehrermangel in Preußen] ist dank der seinerzeit energisch aufgenommenen Abhilfmaßregeln der Staatsregierung in der Abnahme begriffen. Infolge der Erhöhung der Lehrergehälter wenden sich mehr junge Leute dem Lehrerberufe zu, als ehedem, so daß die vorgenommene Vermehrung der Präparandenanstalten und Seminare als gerechtfertigt erscheint. Ein Ueberfluß an Lehrern, so schreibt die „Kreuz-Zeitung", wird für die nächste Zeit jedoch nicht zu befürchten sein. Einmal werden jetzt sich die alten Lehrer eher als sonst gern pensionieren lassen, da ihre Ruhegehälter jetzt vielfach höher sind, als ihre Dienstgehälter. Zur Besetzung der so frei werdenden Stellen werden in nächster Zeit mehr Kandidaten erforderlich sein, als seither. Zudem liegt wohl überall ein Bedürfnis vor, neue Schulstellen zu gründen, was seinen Grund hat in der dauernden Zunahme der Bevölkerung und dem daraus sich ergebenden Zuwachs an schulpflichtigen Kindern.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung zu Wohlau] hielt am Montag ihr Quartal im alten Schießhause dortselbst ab. Herr Obermeister Ast gab bekannt, daß in Militsch eine Zwangsinnung gegründet wurde, daher die Städte Prausnitz und Trachenberg aus der Innung ausscheiden.

— [Aufhebung der Chausseesperre.] Nachdem der Umbau der Provinzialchaussee in Hünern nunmehr beendet ist, ist die Sperrung dieser Wegstrecke nunmehr aufgehoben worden.

— [Kreisnachrichten.] Dieser Tage machte der Besitzer G. Häusler in Strebitzko auf den Freisteller Kluge einen Mordversuch; da dieser aber mißlang, so richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschoß sich. — In Frankenthal ist die Ziegelei von Theodor Schellmann fast gänzlich niedergebrannt.

— [Auf der Jubiläumsausstellung für Kochkunst in Berlin] wurde der Maggi-Gesellschaft außer der goldenen Ausstellungsmedaille als besondere Auszeichnung auch noch die von der Stadt London gestiftete Fein-Gold-Medaille der „Universal Cookery and Food Association, London", zuerkannt.

Trachenberg. [Verschiedenes.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Errichtung einer höheren Knaben- und Mädchenschule beschlossen. Zum Ankauf und Umbau der Gasanstalt wurde die Aufnahme eines Darlehens von 72 000 Mark aus der städtischen Sparkasse genehmigt. — Der 11 Jahre alte Sohn des Kutschers Dehmelt von hier stürzte auf der Fahrt zur Feldarbeit vom Wagen, wobei ihm die Räder über den Leib gingen. Die Verletzungen sind sehr schwer. — Vor kurzem berichteten wir, daß bei Borzenzine ein Kutscher von einem Zigeuner überfallen wurde. Diesen Ueberfall hat der Kutscher, wie sich jetzt herausstellt, nur fingiert.

Zur Hebung der Ziegenzucht.

Die Ziege, welche mit Recht als die Kuh des kleinen Mannes bezeichnet wird, wird leider durch ständige Inzucht degeneriert, so daß der Nutzen solcher heruntergekommenen Ziegen ein äußerst geringer ist. Bei der Ziegenhaltung wird leider zu wenig Gewicht auf die Auswahl guter, leistungsfähiger Zuchttiere gelegt. Es ist vor allen Dingen darauf zu achten, daß der Zuchtbock körperlich kräftig entwickelt ist, von einer guten Milchziege stammt und mit den zu deckenden Ziegen nicht blutsverwandt ist. Die Kreuzung eines Schweizerbockes mit der heimischen Ziege liefert eine vorzügliche Nachzucht, das Ziegenlamm ist bedeutend stärker und wird daher viel besser bezahlt.

Für den Ort Prausnitz und dessen Umgegend ist augenblicklich Gelegenheit geboten, einen echten, jungen, hornlosen Schweizerbock aus der Zuchtstation des Herrn von Salisch auf Postel zum Decken der Ziegen benutzen zu können. Selbiger steht bei dem Schuhmachermeister Herrn Kusche auf der Neustadt, und werden alle Ziegenbesitzer hierdurch in ihrem eigenen Interesse darauf ganz besonders aufmerksam gemacht. P.

Literarisches.

Die leuchtendste Illustration zu der „Lebensfreude" ist Schiller. Er ist der begeisterte Herold einer hohen Lebensauffassung, seine hinreißende Sprache klingt wie Sphärenmusik, und die Herzen von Millionen trägt er empor zu dem ewig Schönen, dem reinen Götterbilde: das Ideal. Eine Auswahl von Lieblingsstellen aus Schillers Gedichten und Dramen, veranstaltet von P. J. Tonger, bietet das soeben erschienene Bändchen „Schiller, mein Begleiter" (160 Seiten klein Oktav, in elegantem Leinenbande 1 Mark, Verlag von P. J. Tonger in Köln am Rhein). Von den Gedichten sind vorzugsweise solche ausgewählt, die sich um die charakteristischsten der Schillerschen Muse: An die Freude, Die Freundschaft, Lied von der Glocke, Der Spaziergang, Die Künstler 2c. gruppieren und in einem inneren Zusammenhange mit diesen stehen. Von den Dramen bietet das Bändchen Auszüge aus den sechs beliebtesten: Tell, Don Carlos, Wallenstein, Maria Stuart, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina.

Das französische Regierungsprogramm.

Fern von dem Leben und Treiben der Hauptstadt, in Perigueux, hat der französische Ministerpräsident eine bemerkenswerte Rede über das Programm der Regierung gehalten. Er erklärte, er wolle in der gegenwärtigen Zeit der parlamentarischen Ruhe die Republik hoch über die Parteien erheben. Der Ministerpräsident Briand führte weiter aus, daß die unmittelbar notwendigste Reform das Gesetz betr. die

Altersversicherung der Arbeiter

und der Bauern sei. Die republikanische Partei müsse sich von örtlichen Interessen frei machen, damit das Herz von ganz Frankreich in ihr schlage. Die Regierung könne die Macht nicht behalten, wenn sie nicht imstande sein werde, der republikanischen Partei ein neues Leben zu geben. Im weiteren Verlauf seiner Rede berührte Briand die soziale Frage und erklärte, er werde die

Organisation der Arbeiter

fördern und für ihren Anteil an den Vorteilen der Industrie wirken. Alle aufrichtigen Republikaner könnten sich um die Regierung scharen, um die Reformen durchzuführen. Die Angriffe der regierungsfeindlichen Parteien von der Rechten und der Linken könnten ihn nicht verwirren. Wenn aber der Versuch gemacht werden sollte, diesen Angriffen Taten folgen zu lassen, werde er da sein, um ihnen den Weg zu versperren. Der begeisterte Empfang, den die Bevölkerung den Truppen bei den großen Manövern bereitet habe, sei die beste Antwort an diejenigen, die behaupten, daß das Land, wenn es einmal angegriffen würde, von manchem seiner Kinder im Stiche gelassen würde.

Die Armee

sei in der Lage, allen Schwierigkeiten zum Trotz ihre Aufgabe zu erfüllen. Der Ministerpräsident schloß: Das Land bewahrt seine Kraft und will leben und gedeihen. Es wird niemals zulassen, daß sein Ruhm oder sein Leben angetastet wird. Wenn unglücklicherweise etwas Derartiges vorkommen würde, so würden alle Franzosen marschieren, um das so geliebte Vaterland zu verteidigen.

Die Rede Briands fand stürmischen Beifall. Die Pariser Presse bespricht die Worte des Ministerpräsidenten mit großer Genugtuung. Das Regierungsblatt ‚Radical' begrüßt die von Briand ausgegebene Parole der Einigung aller Republikaner und erwartet, das ganze Land werde bereit sein, ein solches Programm zu unterstützen. Der monarchistische ‚Gaulois' gesteht dem neuen Ministerpräsidenten die Gabe zu, die Gutdenkenden zu beruhigen, ohne die Bösen zu beunruhigen. Sein ernster Wille scheine die Beschwichtigung, die Einigkeit, die

brüderliche Verschmelzung aller Franzosen

unter der republikanischen Leitung zu sein. Die konservative ‚Republique Française' bezeichnet Briands Rede als eine Tat. Sie enthalte Gedanken, an denen sich alle Werkzeuge der Regierung am Vorabend der Wahlen begeistern sollten. Sie möge eine Bürgschaft für die Gerechtigkeit bedeuten, mit der die Nation über ihren Willen befragt werden werde. Ohne Einschränkung begrüßt auch ‚Echo de Paris' die Worte, deren Verheißungen eine goldene Zeit, eine athenische Republik heraufzuführen scheinen. Die radikale ‚Aurore' fordert auf, an der Verwirklichung des schönen Programms mitzuarbeiten, das sich in die Worte zusammenfassen läßt: Einigung durch Arbeit im Frieden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin treffen am 12. November in Berlin ein. Der Erzherzog fährt mit Kaiser Wilhelm zu den Hofjagden in der Provinz Hannover, während die Herzogin von Hohenberg vier Tage bei der Kaiserin verbleibt. Festlichkeiten während der Anwesenheit des erzherzoglichen Paares sind vorläufig nicht geplant.

Über die Aussichten einer wirtschaftlichen Versöhnungspolitik hat sich der frühere Reichskanzler Fürst v. Bülow in einer Antwort auf eine Huldigungsadresse des Vereins Berliner Kaufleute durchaus hoffnungsvoll ausgesprochen. In seinem Schreiben heißt es u. a.: „Die warmen Worte, mit denen darin meines Scheidens aus dem Amte gedacht wird, haben mich mit aufrichtiger Genugtuung erfüllt. Sie bestärken mich in der Überzeugung, daß die von mir verfolgte Politik der Überbrückung scheinbarer wirtschaftlicher Gegensätze und der dadurch erstrebten Zusammenfassung aller nationalen Kräfte trotz mancher gegensätzlicher Erscheinungen nicht erfolglos geblieben ist und, wie ich hoffe, auch in der Zukunft noch gute Früchte tragen wird."

Generalleutnant z. D. v. Velet-Narbonne ist gestorben. Mit dem 70jährigen ist nicht nur ein hervorragender Reitergeneral, sondern auch ein bekannter militärischer Schriftsteller dahingegangen. Namentlich sein großes Werk über die Geschichte der brandenburgisch-preußischen Reiterei hat berechtigtes Aufsehen gemacht.

Nach der Reichstags-Ersatzwahl in Koburg, die am 11. d. stattfand, wird Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und Sozialdemokraten nötig.

Das neue Linienschiff „Westfalen" hat seine Probefahrt glänzend bestanden. Es hat dabei 24 000 Pferdekräfte und eine Zwanzig-Knoten-Geschwindigkeit entwickelt, obwohl durch den Bauvertrag mit der Schiffswerft „Weser" nur 20 000 Pferdekräfte und 19 Knoten in der Stunde vereinbart waren.

Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo infolge des neuen Tabaksteuergesetzes viele Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen worden sind, haben sich die Arbeiterverbände an den Reichskanzler mit dem Ersuchen gewandt, die nach dem Beschluß des Reichstages vorgesehenen Entschädigungen von vier Millionen schleunigst auszahlen zu lassen und für die Bereitstellung weiterer Mittel unverzüglich Sorge zu tragen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß vier Millionen Mark Entschädigung bei weitem nicht reichen.

Der mit den Vorberatungen über die Vereinfachung des Geschäftsbetriebes betraute Unterausschuß zur Vorberatung der Reform der allgemeinen Landesverwaltung, der in Berlin tagte, hat unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, v. Moltke, die Beratungen über die Vereinfachung der Geschäftsordnung zum Abschluß gebracht und der Kommission überwiesen.

Den staatlichen Bernsteinbau in Ostpreußen beabsichtigt man ertragreicher zu gestalten, indem man statt des unterirdischen bergmännischen Betriebes auf dem Werke Palmnicken einen oberirdischen Betrieb einzuführen gedenkt. Beim unterirdischen Betrieb gestaltet sich die Ausbeutung immer kostspieliger und die Überschüsse gehen immer mehr zurück. Es soll nunmehr festgestellt werden, ob ein Tagesbau die Betriebsergebnisse so günstig beeinflussen wird, daß die Aufwendung nicht ganz unerheblicher Mittel zur Umwandlung des Betriebes gerechtfertigt erscheint.

Österreich-Ungarn.

In Wien hat sich ein Komitee gebildet, das die bereits vor einiger Zeit aufgetauchte Idee der Schaffung eines Denkmals zur Erinnerung an die anläßlich der Kriegsgefahr bewährte Treue Deutschlands zur Durchführung bringen soll. Das Denkmal soll die Form einer eckigen Säule haben; daran werden zwei Figuren angebracht, Germania und Austria, die gemeinsam ein mit Eichenlaub umwundenes Schwert halten. Die Kosten in Höhe von 57 000 Kronen sind schon zur Hälfte gedeckt.

Frankreich.

Das Gerücht von einem englisch-französischen Geheimvertrage für den Fall eines Krieges zwischen dem Dreibund und dem Zweibund taucht wieder einmal in der italienischen Presse auf. Danach müsse Frankreich eine Flotte gegen das österreichische und das italienische Geschwader entsenden, während England die Küsten Frankreichs und Englands gegen die deutsche Flotte zu schützen habe. Schon vor einiger Zeit ist man diesem Gerücht in Paris und London entgegengetreten.

Vertreter Deutschlands, Italiens, Frankreichs u. a. haben auf der Pariser Konferenz ein die Regelung des Automobilverkehrs betreffendes Abkommen unterzeichnet.

Italien.

Die Zusammenkunft des Zaren mit dem König Viktor Emanuel findet in der Nähe von Turin statt. Auf der Rückreise ist eine Zusammenkunft mit dem König von Rumänien vorgesehen. Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm für die Reise durch Deutschland den größten Schutz zugesagt.

Spanien.

Aus Anlaß des Todesurteils über den spanischen Anarchisten Ferrer, der der Urheber mehrerer Attentate und des Aufstandes in Katalonien gewesen sein soll, fanden in Rom, Paris, Madrid und im Haag große Straßenkundgebungen statt, bei denen zum Teil nur durch Aufgebot von Militär die Ruhe aufrecht erhalten werden konnte.

Rußland.

Die russische Regierung hat beschlossen, einen Teil ihrer Truppen aus Persien abzuberufen; das zeigt, daß die Beruhigung des Landes Fortschritte macht.

Balkanstaaten.

Der serbische Minister des Äußern, Milowanowitsch, hat eine Reise ins Ausland angetreten und wird Wien, Berlin, Paris und Rom besuchen. Regierungskreise versichern, daß die Auslandsreise des Ministers ganz privat sei. Dieser Versicherung wird jedoch wenig Glauben geschenkt. Vielmehr soll sie dem Handelsvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, wie der beabsichtigten Anleihe in Paris dienen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Nach dem Erfolge der vorjährigen Distanzgespannfahrt Berlin—München, die der Berliner Herrenfahrerklub veranstaltete und bei der Herr W. Felsing-Berlin siegreich blieb, hatten sich der Berliner und Wiener Herrenfahrerklub zu einer Distanzfahrt Wien—Berlin vereigigt. Die 619 Kilometer lange Strecke Wien—Berlin wird in sieben Teilrennen aufgelöst, und zwar: 12. Oktober: Wien—Znaim, 88 Kilometer; 13. Oktober: Znaim—Deutschbrod, 101 Kilometer; 14. Oktober: Deutschbrod—Jungbunzlau, 112 Kilometer; 15. Oktober: Jungbunzlau—Bautzen, 95 Kilometer; 16. Oktober: Bautzen—Luckau, 111 Kilometer; 17. Oktober: Luckau—Teltow, 77 Kilometer; 18. Oktober: Teltow—Berlin, 25 Kilometer. In Ruhleben wird am Ankunftstage ein kleiner Renntag abgehalten.

Berlin. Der Erpressungsprozeß gegen Dahsel und seine Gehilfin Frau Schuwardt ist nach fünftägiger Verhandlung beendet worden. Das Urteil lautete gegen Dahsel wegen versuchter Erpressung in drei Fällen und zwei vollendeter Erpressungen auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und dreijährigen Ehrverlust. Die Schuwardt erhielt wegen versuchter Erpressungen 8 Monate Gefängnis. Beiden wurden 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Angeklagte hatte in der ‚Wahrheit' und der ‚Freiheit' Artikel erscheinen lassen, die sich mit dem Privatleben hochgestellter oder bekannter Persönlichkeiten in abfälliger Weise befaßten. Nach dem Erscheinen solcher Artikel

---

Sein Verhängnis.

18] Roman von G. Lössel.

(Fortsetzung.)

Ich empfahl Eugenie, bei ihrer Mutter zu wachen und zwei Dienerinnen im Vorzimmer zu lassen. Ich selbst würde aufbleiben und jeden Augenblick bereit sein, ihr meinen Beistand zu leihen. Damit ging ich nach meinem Zimmer hinauf.

Die Nacht verlief ruhig, doch für mich schlaflos. Ich zermarterte mein Gehirn, um einen Zusammenhang zu finden zwischen dem, was ich selbst wahrgenommen hatte, und den Äußerungen der unglücklichen Frau da unten. Erst gegen Morgen erhaschte ich einen kurzen, von beängstigenden Träumen erfüllten Schlaf.

Die zunehmende Unruhe der Kranken, die selbst kein Auge geschlossen hatte, wurde mir ein willkommener Anlaß, die Station schon früh morgens zu verlassen. Ich sagte Fräulein Eugenie, daß ich die Hinzuziehung eines Arztes für unbedingt erforderlich halte und selbst nach der Stadt reiten werde, um einen solchen herauszuschicken. Man müsse denselben vorbereiten, da hier Medikamente nicht zu haben seien, und das könne man keinem von den Stationsleuten überlassen, die auch nicht erst ins Vertrauen gezogen werden brauchten. Ich selbst würde erst spät abends zurückkehren, da ich in der Stadt noch einige Besorgungen habe.

Sie nahm diese Mitteilung mit offenkundiger Befriedigung entgegen und dankte mir mit ungewohnter Herzlichkeit für meine bewiesene Teilnahme. Ich wußte, warum. Nicht die Sorge um ihre Mutter bewegte sie, sondern die Sorge um ihre heimliche Begegnung mit dem Bewohner der „toten Schlucht", von der ich nichts wissen sollte.

Wenn ich zurückkehrte, so dachte sie, war sie fort und niemand hier konnte sagen, wohin sie sich begeben hatte. Unterwegs ging ich mit mir zu Rate, ob ich dem Sergeanten Mitteilung machen sollte oder nicht.

Ich war überzeugt, daß er dann darauf bestehen würde, meine Kameraden mit nach der „toten Schlucht" zu entsenden, um mir bei der Gefangennahme des Verbrecherpaares und der Bergung des Schatzes behilflich zu sein.

Ich hatte aber noch immer eine Neigung, Fräulein Milton zu schonen, soweit es irgend mit meiner Pflicht vereinbar war, schon um ihrer armen, unglücklichen Mutter willen, auf die die Gefangennahme ihrer Tochter geradezu vernichtend wirken mußte.

Aus diesen Erwägungen heraus und weil es sich nur um einen Kampf von Mann zu Mann handelte, in dem ich durch Überraschung des Gegners der Begünstigte war, nahm ich von einer vorherigen Anzeige Abstand. Man sollte nicht sagen, daß es mir im entscheidenden Augenblick an Mut gebrochen hätte. Ich hatte meinen Auftrag als „geheim" empfangen und so wollte ich ihn auch erledigen. Ich ritt tatsächlich nach der Stadt, wo ich mittags anlangte, schickte den Arzt hinaus, nahm eine einstündige Rast und brach dann, mit Umgehung der Polizeistation, nach der „toten Schlucht" auf.

Welche Empfindungen auf diesem letzten Ritt! Welch' ein Seelenzustand. Was da in mir vorging, vermöchte ich mit Worten nicht auszusprechen.

Durch Umgehung der Polizei-Station kürzte sich der Weg bedeutend ab. Dennoch war es schon acht Uhr vorbei und völlig dunkel, als ich wieder, wie damals, im Schritt durch den Mulgascrub ritt, der dem die Schlucht umziehenden Wald vorgelagert war.

Ich dachte erst nach meiner Waldhütte zu reiten, aber nach weiterer Überlegung tat ich das nicht. Ich kannte den für die Begegnung verabredeten Platz nicht, und ein Mangel an Vorsicht konnte hier alles verderben. Ich hatte mir in der Stadt eine neue Pferdeleine gekauft und mit dieser band ich jetzt hier draußen im Scrub mein Pferd an einen ganz vereinsamt stehenden Pinienbaum, den ich später unmöglich verfehlen konnte.

Bei dem ungewissen Ausgang der Sache erschien es mir ratsamer, das Pferd gesattelt und gezäumt zu lassen. In der Westen-Öffnung — ich ging noch als Gentleman — trug ich einen kürzeren Strick, der mir zum Fesseln des Gefangenen dienen sollte. Das Bowiemesser war an seinem Platz, der Revolver in meiner rechten Seitentasche schußbereit.

So gut bewehrt, begab ich mich auf Schleichwegen nach der „toten Schlucht". Jäh durchzuckte es mich, als ich aus der früher von mir bewohnten Hütte Licht schimmern sah.

Ich dankte Gott in meinem Herzen, daß er meine Schritte so richtig geleitet hatte. Wäre ich hier herangeritten, dann war alles verloren und vielleicht mein Leben dazu.

Daß ich die Lage der Hütte und deren nächsten Umkreis genau kannte, gereichte mir zum Vorteil. So konnte ich mich unter steter Deckung heranschleichen.

Mein erstes war, festzustellen, daß der Mann in der Hütte war. Daß er noch allein war, verriet mir die herrschende tiefe Stille. Ich hatte für die erste oberflächliche Beobachtung einen ganz günstigen Platz gewählt. Meine Geduld sollte aber auf eine harte Probe gestellt werden. Eine ganze Stunde verrann, ohne daß weiter etwas laut geworden wäre, als der unruhige Schritt des ungeduldig Harrenden. Ab und zu trat der Mann unter die Tür, um hinaus zu spähen und zu lauschen.

wandte er sich an die Angegriffenen mit der Erklärung, daß er das Erscheinen weiterer Artikel verhindern könne. Dies tat er auch, wenn ihm Geld gegeben wurde. Mitunter wandte er sich auch an Personen, über die er Material besaß, und unterdrückte dieses nach „Erstattung seiner Auslagen“. Die Schuwardt hat dem Angeklagten in mehreren Fällen Beihilfe geleistet.

Hannover. Der Selbstmord des Hauptmanns Hildebrand hierselbst, am Vorabend seiner Hochzeit, erfährt eine interessante Beleuchtung durch jener Duellaffäre, in die der Verstorbene im Jahre 1901 verwickelt war. Der Offizier ist derselbe, der im November 1901 in Insterburg den Oberleutnant Blaskowitz kurz vor dessen Hochzeit im Duell erschoß.

Potsdam. Vom Schwurgericht wurde der Schriftsetzer Max Hackradt, der am Abend des 27. August d. in der Amtsstraße zu Bornim die 77 Jahre alte Witwe Josephine Rudolphi, geb. Bay, niederschoß und zu berauben versuchte, nach mehrstündiger Verhandlung zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte mit größter Ruhe ein eingehendes Geständnis abgelegt.

Leipzig. Das Reichsgericht hat das Todesurteil gegen den Ackerer Knopp aus Boppard, der wegen Ermordung seines Stiefsohnes zum Tode verurteilt war, aufgehoben. Eine neue Verhandlung ist auf den 15. und 16. Oktober vor dem Schwurgericht in Koblenz anberaumt.

Münster. Ein Raubanfall im Eisenbahnzuge ist auf der Strecke Duisburg—Münster abends an einer älteren Lehrerin verübt worden, die nach Ostbevern fahren wollte. Der Dame wurde im Coupé unwohl, weshalb ein mitreisender Herr ihr Riechpulver anbot. Sie wurde darauf ohnmächtig, und als sie wieder zu sich kam, war der Mann verschwunden, mit ihm ein in ein Taschentuch eingewickelter Betrag von 4000 Mk.

Breslau. Trotz der umfassendsten Vorsichtsmaßregeln greift die Scharlachepidemie weiter um sich. In vielen Orten sind die Schulen bereits geschlossen. Einem Beamten starben innerhalb zwei Tagen vier Kinder, während das fünfte krank daniederliegt.

— Zwischen Sambowitz und Kattern wurde vom Breslauer Schnellzuge ein Wagen überfahren, in dem fünf Kinder des Gutsbesitzers Persitzky saßen. Ein 17 jähriges Mädchen wurde getötet, zwei Kinder lebensgefährlich, die andern leichter verletzt. Der Schrankenwärter hatte die Barrière eines Wegüberganges nicht geschlossen.

Elbing. Zu der Ermordung des Elbinger Arztes Dr. Krause wird gemeldet, daß der Mörder in der Person des ehemaligen Lehrers Stolze ermittelt worden ist. Er hat seit März d. in Elbing unter falschem Namen gewohnt. Der 25 Jahre alte Stolze wird bereits von der Staatsanwaltschaft Stargard wegen Betruges gesucht. Stolze, oder wie er sich nannte, Zander, machte sich in Elbing durch seine unverhältnismäßig großen Geldausgaben verdächtig. In der letzten Zeit schienen ihm aber die Geldmittel ausgegangen zu sein und in dieser Stimmung dürfte auch der Mordplan gereift sein. Nach dem Morde erschien der Mörder wieder in Elbing, lieh sich dort ein Fahrrad, für das er seinen blutbespritzten Mantel als Pfand gab und fuhr nach Osterode. Seit der Zeit ist seine Spur verschwunden.

Prag. Ein hiesiger Student der Medizin, Alexander W., arbeitet zurzeit an der Vervollkommnung eines von ihm erfundenen kugelsicheren Panzers, mit dem er bereits schöne Erfolge erzielt haben soll. Eine Platte von wenigen Millimetern Stärke, die Herr W. hergestellt hat, soll den aus einer Entfernung von zehn Schritten abgefeuerten Geschossen eines Browning-Revolvers so gut Widerstand leisten, daß die Geschosse nicht einmal Eindrücke an der Rückseite des Panzers hinterlassen. Die gleichen Ergebnisse wurden, wie es heißt, bei Schießversuchen mit Gendarmerie-Gewehren aus kurzer Entfernung erzielt. Jetzt hat auch das Prager Korpskommando die Erlaubnis gegeben, die Widerstandskraft der Platte gegen Mänlichergewehre auf der Militärschießstätte zu erproben. Die Schießversuche werden in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

London. Wegen Diebstahls von Diamanten im Werte von 25 000 Mk. ist in London ein junger Deutscher verhaftet worden. Er soll den Schmuck einer reichen Dame aus deren Zimmer im Esplanade-Hotel in Seaford gestohlen haben.

Neapel. Im Theater Bellini hierselbst hat ein Schauspieler der Gesellschaft Gravina einen Kameraden aus Eifersucht knapp vor Beginn der Vorstellung erschossen.

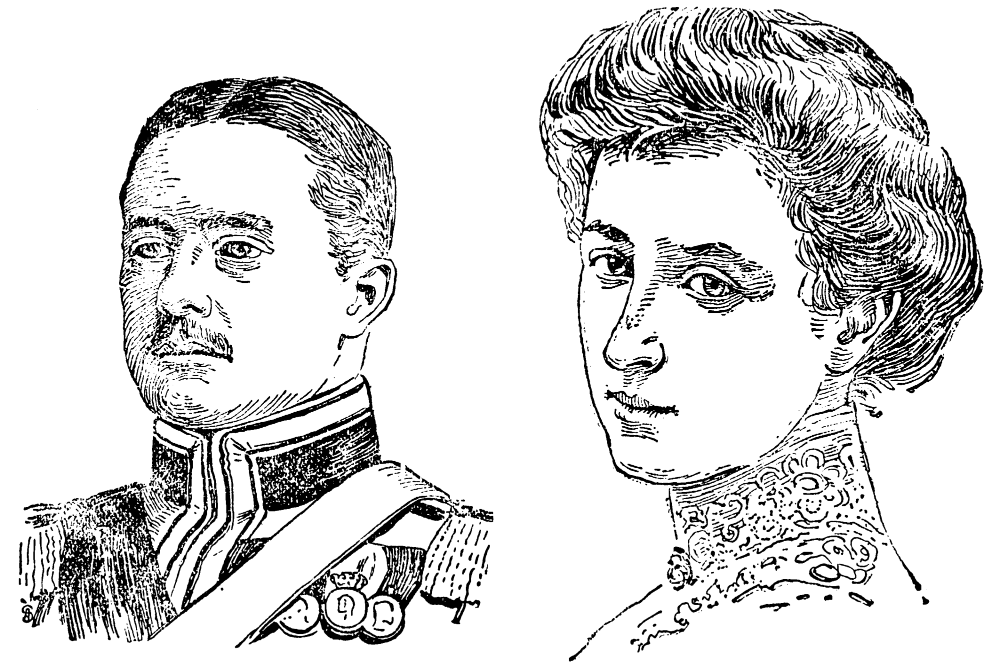
Stockholm. Der Direktor Hammar des Schwedischen Exportvereins in Stockholm erhielt dieser Tage morgens ein Postpaket, in dem sich eine Bombe befand, die beim Öffnen des Pakets mit lautem Knall explodierte. Dem Empfänger wurden Daumen und Zeigefinger der rechten Hand abgerissen; ferner erlitt er noch einige leichtere Verletzungen. — Ein gleicher Attentatsversuch wurde gegen den Fabrikdirektor Sjoholm in Göteborg unternommen. Er erhielt ein ähnliches Bombenpostpaket wie Direktor Hammar, das aber von seinem Sohne entgegengenommen wurde. Dieser schöpfte Verdacht und wollte das Paket zur Polizei bringen, es kam ihm aber auf dem Wege dorthin abhanden; wahrscheinlich wurde es ihm gestohlen. In Verbindung mit den Attentaten erhielten mehrere schwedische Zeitungen Briefe, die die Unterschrift trugen: „Exekutivkomitee des Sozialdemokratischen Gerichts.“ In den Briefen waren die Gründe zu den Attentaten dargelegt. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

New York. Das Berufungsgericht bestätigte den Spruch der Vorinstanz, wonach der Bankier Morse zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er fünf New Yorker Geschäftsleute um fünf Millionen Dollar geschädigt hatte.

Havanna. Die Insel Kuba, die erst Ende vorigen Monats sehr durch Stürme und Überschwemmungen zu leiden hatte, ist wieder von schweren Sturmschäden betroffen worden. Dabei sind zahlreiche kleinere Fahrzeuge gesunken, unaufhörliche Regengüsse haben alle Straßen überschwemmt und großen Schaden angerichtet.

St. Louis (Ver. Staaten). Während der Jahrhundertfeier der Stadt St. Louis, wo Luftmaschinenflüge ausgeführt wurden, hat sich ein eigentümlicher Unfall ereignet. Eine reiche Dame aus St. Louis sah den Flügen von ihrer Equipage aus zu, und als die Maschine nur 15 Fuß hoch über ihren Wagen hinwegflog, wurden die Pferde scheu und rasten davon. Der Wagen wurde umgeworfen und die Insassin erlitt Verletzungen, die sich glücklicherweise als nicht erheblich herausstellten.

Zur Verlobung des Großherzogs Wilhelm Ernst v. Sachsen-Weimar
mit der
Prinzessin Karola Feodora v. Sachsen-Meiningen.



Großherzog Wilhelm Ernst. **Prinzessin Karola Feodora.**

Buntes Allerlei.

Über die Kinderlähmungs-Epedemie in Westdeutschland, die in letzter Zeit eine größere Ausdehnung angenommen hat, wird dem ‚B. L.-A.‘ von gutunterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: „Die Krankheit ist unter dem Namen „Spinale Kinderlähmung“ bekannt. Sie wird meistens nur in Einzelfällen beobachtet, zuweilen aber nimmt sie einen epideschen Charakter an, wie dies augenblicklich in Westdeutschland der Fall ist. Im Jahre 1905 trat die Epidemie in Schweden auf; zurzeit wütet sie auch in Österreich. Da alle Sorgfalt angewandt und jeder Krankheitsherd sofort isoliert wird, so liegt kein Grund zur Beunruhigung wegen erneuter Ausdehnung der Krankheit vor.“

Der Streit um den Nordpol. Die Nationale Geographische Gesellschaft in den Ver. Staaten beschloß, den Präsidenten der nationalen Akademie der Wissenschaften Dr. Ira Remsen aufzufordern, eine Kommission zu ernennen, die mit der Untersuchung der von Cook und Peary gemachten Beobachtungen betraut werde.

Vom Ringkämpfer zum Rittergutsbesitzer. Der Meisterschaftsringer Siegfried, sein eigentlicher Name ist Reiter, dessen Vater im Ermland als Gutsbesitzer ansässig ist, hat sich in Ostpreußen ein Rittergut für 320 000 Mk. gekauft und beabsichtigt, sich ausschließlich der Bewirtschaftung seines Gutes zu widmen.

* * *

△ **Untrügliches Rechtsgefühl.** Ein Großkaufmann hatte einen Prozeß auszufechten, mußte aber unmittelbar vor der Schlußverhandlung eine größere Geschäftsreise antreten. Er bat seinen Anwalt, ihm sofort nach der Entscheidung telegraphisch Mitteilung zu machen. Der Anwalt gewann den Prozeß und telegraphierte infolgedessen: „Das Recht hat gesiegt.“ — Umgehend folgte die Antwort des Kaufmanns: „Sofort Berufung einlegen!“ R.

DRUCK u. REDAKTION: R. AHENOT, BERLIN.

Aus diesem Verhalten entnahm ich, daß die von ihm brieflich bestimmte Stunde für die Begegnung bereits verstrichen war.

Sollte Eugenie doch nicht kommen? Vielleicht gestattete ihr der Zustand ihrer Mutter keine längere Entfernung von zu Hause. Oder kam sie aus andern Gründen nicht? War nur der Schein gegen sie und sie so unschuldig, wie sie sich mir gegenüber gegeben hatte?

Um mein Leben gern hätte ich gewußt, was in dem Briefe gestanden, den dieser Mann in Eugenies Schlafzimmer niedergelegt hatte.

Es waren offenbar nur wenige flüchtig hingeworfene Worte gewesen, aber ihre Wirkung auf Eugenie war eine solche gewesen, daß der Lauscher sich selbst die beruhigende Versicherung geben konnte: „Sie wird kommen.“

Ich wünschte sehnlichst, daß sie nicht kommen möchte, und daran knüpfte ich im Geiste schon allerhand weitgehende Beweise für ihre Nichtschuld, aber sie kam, und sie kam mit jener Schnelligkeit, die verriet, daß sie heute nicht zum erstenmal hier war.

Sie sprengte bis zur Hütte heran.

Er trat hastig heraus, um sie aus dem Sattel zu heben, doch sprang sie schon vorher zur Erde.

„Kommen Sie! Kommen Sie!“ rief sie ihm entgegen. „Meine Zeit ist gemessen. Nur der Inhalt Ihrer Zuschrift konnte mich bestimmen, den weiten Nachtritt in diese schreckliche Wildnis zu unternehmen. Aber treten wir ein!“

Sie hatte die Zügel ihres Pferdes an dem Ast eines Buchsbaumes befestigt, der vor der Hütte stand, und schritt ihm voran ins erleuchtete Innere derselben.

Er folgte ihr auf dem Fuße.

Da die Hütte weder mehr eine Tür, noch Fensterscheiben hatte, ward es mir leicht genug, die Vorgänge innerhalb derselben genau zu verfolgen und jedes Wort zu verstehen.

Ich schlich mich schnell näher heran. Ein Malleybusch bot mir vollkommene Deckung, während ich alles sehen konnte.

Auf der Herdstelle brannte ein Feuer. Die in einer Wandvertiefung stehende Blendlaterne des Unbekannten warf einen grellen Schein, in dem er und Eugenie Milton jetzt einander gegenüberstanden.

„Sie schrieben mir,“ begann die letztere mit fliegendem Atem, „daß Sie allein das Geheimnis kennen, das meine Herkunft umgibt und daß nur Sie imstande wären, mir Näheres über das Schicksal meines unglücklichen Vaters zu sagen. Wenn dem so ist, dann soll es mich nicht gereuen, hierhergekommen zu sein, haben Sie mich aber in eine Falle gelockt, dann sage ich Ihnen, daß Sie oder ich tot am Platze bleiben werden. Eugenie Milton kennt keine Furcht und scheut den Tod nicht, wenn es die Verteidigung ihrer Ehre gilt!“

Sie war um zwei Schritte gegen die Hüttenwand zurückgetreten und hatte ihren Revolver, den sie in den Falten ihres Reitkleides verborgen gehalten, hervorgenommen.

Ja, so war sie, so kannte ich sie, und nun wurde es mir zur Gewißheit, daß ich mich getäuscht hatte, als ich sie zur Mitschuldigen oder gar zur Geliebten dieses Mannes gemacht.

Diese schwersten Anschuldigungen fielen mit ihren wenigen resoluten Worten in ein Nichts zusammen.

„Braves Mädchen,“ sagte mit einem bewundernden Blick der Mann. „Wenn alle so dächten, wie Sie, o wie viel unsägliches Elend wäre der Menschheit erspart geblieben! Aber fürchten Sie nichts von mir. Ich war Ihnen öfter nahe, als Sie wissen. Hören Sie mich an, und Sie werden beschämt die Waffe sinken lassen vor einem Manne, der sein eigenes Leben in Gefahr brachte, um Ihnen nahe zu sein, und der noch heute, noch in dieser Stunde bereit wäre, für Sie in den Tod zu gehen.“

„Sie sprechen seltsam,“ entgegnete Eugenie die diese Worte allerdings nicht beruhigen konnten. „Es genügt mir zu wissen, daß Sie nichts Feindliches gegen mich im Sinne haben. Ich sagte Ihnen bereits, daß meine Zeit sehr gemessen ist, also bitte, sprechen Sie! Was wissen Sie von meinem Vater und von meiner dunklen Herkunft?“

„So schnell läßt sich das nicht sagen,“ sprach düster der andre. „Sie müssen alles wissen, um einzelnes zu verstehen. Nach mir wird niemand so zu Ihnen sprechen, wie ich. Ich bin der alleinige Bewahrer dieses Geheimnisses, das Ihnen jetzt enthüllt werden soll. Ich habe dort einen Holzblock zu Ihrer Bequemlichkeit hingestellt. Setzen Sie sich und hören Sie mich bis zu Ende.“

Er selbst setzte sich auf dem Kaminstein nieder, von dem Feuer der öden Herdstelle angeglüht.

Der Block stand fern genug, und so nahm auch Eugenie Platz, die von dem schnellen und langen Ritt noch ganz erschöpft war.

Ich hätte jetzt fortgehen können, da es sich um Mitteilungen handelte, die zu erlauschen keine Ehre brachte, aber ich konnte zu dem Manne kein rechtes Vertrauen fassen, ich fürchtete für Eugenie und hielt mich durch diese Sorge um sie gerechtfertigt, auf meinem Platz zu bleiben.

„Sie wissen, daß Sie keine Tochter Miltons sind?“ fragte nach einigem Sinnen der Mann.

53 V (Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [5. Zuchtviehausstellung.] Mittwoch nachmittag begann im städtischen Viehhofe die 5. Ausstellung von Zuchtvieh, veranstaltet von der Schlesischen Herdbuchgesellschaft für schwarzbuntes Niederungsvieh, der Schlesischen Vereinigung von Züchtern des roten und rotbunten Ostfriesenviehes und des Stammherdenverbandes für schlesisches Rindvieh. Aufgetrieben sind diesmal 134 Stück, also erheblich mehr, als im vorigen Jahre, wo die Zahl nur etwas über 100 betrug. Unter dem Ausstellungsvieh befinden sich 26 Kalben, das übrige sind Bullen. In der Abteilung Oldenburger Wesermarsch sind 28 Tiere vertreten, in der Abteilung Ostfriesen 62, ferner in der Abteilung rotbunte Ostfriesen 19, in der Abteilung rote Ostfriesen 11 und in der Abteilung schlesisches Rotvieh 14. Die Mindestpreise sind mit 300 bis 350 Mark für das Stück angegeben. Sämtliche Tiere machen einen vorzüglichen Eindruck, und die Ausstellung selbst bietet ein interessantes Bild der schlesischen Viehzucht.

Trebnitz. [Ein Schuß durchs Fenster] wurde in die erste Etage eines Hauses auf der Breslauer Straße abgegeben. Die Kugel ging dem Inhaber der betreffenden Wohnung, einem Amtsrichter, dicht am Kopfe vorbei und schlug in die Wand, an der sie plattgedrückt zur Erde fiel. Der Schütze ist noch nicht ermittelt.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 20. Oktober cr. 9 Uhr vormittags versteigere ich hierselbst:

1 großen Spiegel mit Untersatz, 1 Nähmaschine, 1 Vertikow, 6 Stühle, 1 Wäscheschrank, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Küchenbüfett, 1 Eisschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Flügel, 3 Tische u. a. m.

gegen Barzahlung zwangsweise.

Versammlung der Bieter in der **Monseschen Brauerei.**

Prausnitz, den 15. Oktober 1909.

Lasse,
Gerichtsvollzieher in Prausnitz.

Hotel Deutscher Kaiser.
Sonntag den 17. Oktober:

Großes Tanzvergnügen,

Anfang 4 Uhr,
wozu ergebenst einladet
W. Babatz, Prausnitz.

Zur Kirmes

auf Sonntag den 17. Oktober cr.
ladet freundlich ein
Karl Golinsky, Kapatschütz.

Zum

Tanz-Kränzchen

auf Sonntag den 17. Oktober cr.
beehrt sich ergebenst einzuladen
R. Plosckke, Würzen.

Räucherheringe

marinierte, Brat- und Schotten-Heringe, Zitronen
empfiehlt
Karl Stenzel, Prausnitz.

Zahn-Atelier Obernigk,

im Hause des Herrn Fleischermeisters **Hein,** gegenüber Herrn Grimms Konditorei. — Sprechstunden **jeden Mittwoch von 1—5 nachmittags.**

Empfehle mein seit 1886 bestehendes Atelier zur Anfertigung von künstlichem Zahnersatz in Gold und Kautschuk, auch ohne Gaumenplatte, sowie zum Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, Plombierungen hohler Zähne in jedem gewünschten Material, Nervtöten, Zahnziehen. — Vorzüglichste Arbeit, weitgehendste Garantie.

Gustav Wunsch, Dentist,
Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etg.
Fernsprecher Nr. 80.

Erfinder!

Eine gute Idee kann zum Wohlstand führen bei sachgemäßer Ausnutzung.
Auskunft kostenlos.
Patent-Ingenieur-Büro
Ebel & Schmidt,
Abt. Breslau,
Neue Taschen-Straße 21.

Kalender

für 1910:

Regensburger Marienkalender	50	Pf.
Paynes illustriert. Familienkalender	50	„
Sohnreys Dorfkalender	50	„
Lahrer Hinkender Bote	30	„
Schlesischer Volkskalender	25	„
Prosit-Neujahr-Kalender	20	„
Feierabend-Kalender	10	„
Tierschutzkalender für Kinder	10	„

empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Auf dem Wege nach Groß-Kaschütz ist ein

Portemonnaie mit Inhalt

gefunden worden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Am 20. Oktober cr. findet Personenstands-Aufnahme für 1910 statt.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen.

Nichterfüllung dieser Verpflichtung wird mit Geldstrafe bis 30) Mark bestraft.

Obernigk, den 15. Oktober 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Todes-Anzeige.

Heute früh $5^1/_2$ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Kaufmann

Hugo Malisius

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Prausnitz, den 13. Oktober 1909

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag den 17. Oktober nachm. 3 Uhr.

Zuntz

Kaffee **Thee**

bleibt unerreicht

Niederlage: Obernigk bei Gustav Kerker.

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht, als ein Kalendarium und einige fragwürdige Bilder und Geschichten, der kaufe nur

Payne's
Illustr. Familien-Kalender
1910

zum Preise von

50 Pfennig.

Inhaltlich steht er seit nunmehr **54 Jahren** an der Spitze der konkurrierenden Familienkalender; er bringt als Extraleistung diesmal ein Lexikon der Staatsbürgerkunde. In Scherz und Ernst bietet er das Beste auf dem Felde der Unterhaltung und Belehrung. Er ist daher der

reichhaltigste und billigste Kalender

des Jahres und man achte besonders darauf, **Paynes Illustrierten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von 50 Pf. durch die Exped. dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

W. Kelling, Breslau,
Färberei u. chem. Waschanstalt
für Damen- u. Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portièren usw. usw.
Gardinen-Wäscherei u. Appretur

Aufträge vermittelt schnell u. spesenfrei:
C. Maresch, Obernigk.

Fleischbeschau-Atteste

empfiehlt
Hugo Danigel, Prausnitz.

Offeriere zur Herbstpflanzung:

Stachelbeersträucher,
preiswert, wegen Räumung einiger Quartiere, sowie
Pflaum-, Pfirsich-, Süß- und Weichsel-Kirschbäume, Aepfel-, Birnen- u. Nußbäume, Weinstöcke u. Johannisbeersträucher.
R. Gensel, Schimmelwitz.

Verlangen Sie überall

Malz-Kraftbier.

Es ist ärztlich empfohlen und ein Hochgenuß!
Zu erhalten bei **W. Kocken,** Trebnitz.

5500 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. — Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaisers Brust-Extrakt, Flasche 90 Pf.
Bester feinschmeckender Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Beides zu haben bei **Adolf Gros,** Inh. **Karl Steinert** in **Prausnitz.**

Maurer

und Arbeiter stellt sofort ein
Otto Vater, Prausnitz.

Eine Wohnung,

2 Stubtn und Küche, ist zu vermieten und per 1. Januar 1910 zu beziehen bei
Hermann Kirste, Prausnitz, Ring 35.

5- bis 6000 Mark

zur 3. Hypothek auf ein Grundstück in Obernigk gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl.

10000 Mark

sind per 1. Januar 1910 zur ersten Stelle zu vergeben. Auskunft erteilt
P. Wiesner, Obernigk.

Wer sein Grundstück

ohne Provisionsvorschuß
verkaufen will!
Rittergüter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Grundstücke, Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen, Hotels, Mühlen und alle industriellen Unternehmungen werden diskret und schnell verkauft durch das altbekannte

Bureau Centrum, Berlin,
Landsberger Straße 57
(Gesetzlich eingetragene Firma).

Wer **Hypotheken** aufzunehmen sucht, wende sich vertrauensvoll an unser Bureau. Da unser Vertreter in den nächsten Tagen dort anwesend ist, bitten um Angabe der genauen Adresse. **Der Besuch ist kostenlos.**

Marktpreise.

Breslau, 14. Oktober.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	22 70	19,70
Weizen, gelber	22 60	19,60
Roggen	16,90	14 40
Gerste	16,00	13,50
Hafer	15 60	13,60
Erbsen	22,00	18,00

Prausnitz, 13. Oktober.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	21,80	20,50
Roggen	16,30	15,40
Gerste	14,00	12,50
Hafer	15,00	14,00
Kartoffeln	3,40	3,00
Stroh	5,50	4,00
Heu	6,00	5,60
Butter per Pfund	1,20	1,10
Eier per Mandel	1,00	0,95

Trebnitz, 9. Oktober

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen	22,10	21,10
Roggen	16,90	15,80
Gerste	17,00	15,00
Hafer	15,40	14,50

Hierzu eine Beilage.